



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Allgemeinem Sonntagblatt“ bei dem Besteller 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postbefreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Merseburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reichardt in Merseburg. Erscheinung: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Corpusspalte oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perthobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Sach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annuncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer 6/8 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Die Gemeindevorsteher veranlasse ich hierdurch, mir innerhalb 8 Tagen alle diejenigen Neubauten oder Gebäude des Orts namhaft zu machen, welche in diesem Jahre entweder neu errichtet oder umgebaut, dabei aber noch nicht verzeichnet sind, resp. deren Verzeichnung bei der Land-Feuer-Societät beantragt wird.

In der betr. Anzeige sind die Gehöfte, in denen ein Neu- oder Umbau erfolgt ist, nach der Reihenfolge der Lagerbüchse resp. Hausnummern aufzuführen. Der Einreichung von Nach-Anzeigen bedarf es nicht. Merseburg, den 12. October 1892.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director. Weidlich.

Bekanntmachung.

Der Fürstendamm wird wegen Umbau der Straße von Station 0,0 bis 0,2 und 0,5 bis 0,7 vom 17. d. Mitts. ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

Der Fuhrwerks-Befehl wird während der Sperrung über Ballendorf oder über Tragath-Bäpzig-Wäßen verweisen. Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Im Firmen-Register ist heute unter Nr. 635 die Firma Paul Berger und als Inhaber Drogist Paul Berger hier mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Unter dem Rindvieh des Rittersguts Körbisdorf ist die Maul- und Lausenseuche ausgebrochen. Frankleben, den 13. October 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 14. October 1892.

† Zur Steuerreform in Preußen.

80. Die von der Staatsregierung geplante Steuerreform hat in den Blättern der verschiedenen Parteien allmählich immer mehr Verständnis und Anerkennung gefunden. Freilich hat es auch nicht an Vorwürfen und Bedenken gefehlt. Diese aber klammerten sich meist nur an Einzelheiten, die losgelöst von dem Ganzen betrachtet wurden und deren innerer und notwendiger Zusammenhang mit der ganzen Reform nicht genügend beachtet wurde. So fand man auf der einen Seite eine zu große Bevorzugung der Interessen des ländlichen Grundbesitzes, auf der anderen Seite eine zu starke Belastung des Rentencapitals heraus; bald wurde berechnet, daß diese Gemeinde zu viel, bald, daß jene Gemeinde zu wenig Vortheil davon haben würde. Für den Staat würde mit Durchföhrung der Reform die gleichmäßige Veranlagung alles Einkommens, aus welchen Quellen es auch hervorgeht, sowie alles neubaren Vermögens, in welchen Eigentumsformen es auch besteht, gegeben sein. Diese letztere Vetterung würde allein den Zweck haben und das Mittel bilden, das verdrängte Einkommen scharfer heranzuziehen als das Arbeitsvermögen. Die Heranzuziehung sowohl des fundierten wie des un-fundierten Einkommens fähigt jede Veranlagung einer bestimmten Klasse aus und sie ist auch für die Zukunft ihrer ganzen Natur nach als eine endgültige anzusehen, da sie an sich völlig unabhängig ist von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage einer bestimmten Volkstheil. Die Vetterung des Einkommens wie des Vermögens ist allen abhängig von der Höhe des Einkommens und Vermögens und damit als die zweckmäßigste Form der Heranzuziehung der im Staate vorhandenen Steuerkräfte nach dem Maßstabe ihrer Leistungsfähigkeit bezeichnet werden.

Für die Gemeinde bilden dagegen fortan die Hauptgrundlage der Vetterung die Real-objecte — Grund und Boden, Gebäude und Gewerbe, während der Personalsteuer erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden soll. Die Uebertragung aller Realsteuerquellen von Seiten des Staates an die Gemeinden sähigt jede Unzufriedenheit einer Erwerbthätigkeit. Wenn die Gemeinden fortan den Grund und Boden, die Gebäude und die Gewerbebetriebe stärker, als sie es bisher thaten, heranzuziehen, so ist dies durchaus gerechtfertigt angesichts der großen Vetterung des Grundbesitzes durch die Gemeindevorstellung, welche wiederum die Vermehrung der Ausgaben verursacht, und angesichts der Thatsache, daß wieder viele Gemeindegemeinden durch den Grund und Boden und die Gewerbe verursacht werden. Man wird hierin auch keine Benachteiligung des Grundbesitzes und der Gewerbe gegenüber dem mobilen Kapital

und dem Arbeitsvermögen erdnen können, sondern nur eine gerechte Vetterung der Gemeindefürden nach Maßgabe der Vortheile und Nachteile der Leistung und Gegenleistung. Was speciell die Vermögenssteuer anbelangt, so können Grund und Boden, Händelvermögen und Handel und Gewerbe sie wohl ertragen, da sie in weit höherem Maße, als sie neubelastet werden sollen, durch den Verzicht des Staates auf die Realsteuer entlastet werden. Vor allem aber werden die Schuldenbelastungen dabei berücksichtigt werden können, was bei den bestehenden Realsteuern nicht möglich war. Wenn allein das Rentencapital durch die Vermögenssteuer neubelastet wird, so ist dies nur ein gerechter Ausgleich, weil es bisher gegenüber dem anderen Capital gänzlich unbelastet geblieben war. Aber auch das Rentencapital wird nicht um den ganzen auf ihn fallenden Theil der Vermögenssteuer neubelastet werden; denn die Vetterung wird sicherlich durch die Verminderung der Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer in den Gemeinden eine weitestgehende Ausgleichung finden. Ferner aber bietet die Veranlagung der Vermögenssteuer auch keine rechtlichen Schwierigkeiten. Für alle Objecte sind leicht Verkaufspreise zu ermitteln. Das Vermögen des Grundbesitzes ergibt sich aus dem auch in Zukunft weiterzuföhrenden Cataster. Das Anlage- und Betriebscapital wird für die Gewerbe leicht aus der Buchführung und der Veranlagung zur Gewerbesteuer festzustellen sein und wie bei der Einkommensteuer im Uebrigen durch die Declaration der Verhältnisse bezeugt. Das Rentencapital aber ist aus den Steuerdeclarationen der Einkommensteuer ersichtlich.

Es bilden die einzelnen Theile der Steuerreform ein zusammenhängendes Ganzes, aus dem kein Theil für sich herausgenommen werden kann, ohne das endliche Ziel einer gerechten Besteuerung in Staat und Gemeinde zu gefährden. Die innere Harmonie und Folgerichtigkeit des gesamten Planes springt, wie wir meinen, zu sehr in die Augen, als daß sich die Einsicht des Landes dagegen verstellen könnte.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 14. October. Bessere Kaiserreise. Wie ein Telegramm aus Wien meldet, hat Kaiser Wilhelm dem ungarischen Kabinetschef einen baldigen, aber kurzen Besuch in Budapest zugesagt. Die Hofreise folgern hieraus, der Kaiser beabsichtigt, dem Vermählungsfeste des rumänischen Kronprinzen in Bukarest beizuwohnen und auf der Hin- oder Rückfahrt sich in Budapest aufzuhalten. — Den Hofreisen nachsehende Offiziere versichern die Weiteren, der deutsche Kaiser habe von Schönbrunn aus an den Donau in Ungarn liegenden Jauernregiments ein herzliches Glückwunschschreiben anläßlich des Sieges

Staryenbergs im Distanzritt gerichtet. In dem Briefe wurde die Hoffnung auf eine baldige Befestigung des Regiments ausgesprochen.

Trinnspruch des Königs Albert von Sachsen. Bei der großen Galafeier, welche am Mittwoch im Dresdener Königsschloß, die deutschen und österröichisch-ungarischen Teilnehmer an dem großen Distanzritt vereinigte, brachte König Albert den nachfolgenden, stänmlich aufgenommenen Trinnspruch aus: „Ich fordere Sie auf, dieses Glas zu leeren auf das Wohl zweier Monarchen, selbst erhabene Vorbilder eines schneidigen Reitergeistes, welcher durch Sie, meine Herren, so vorzügliche Früchte gezeitigt hat. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät, der deutsche Kaiser, sie leben hoch!“

In der Angelegenheit des Herzogs von Cumberland hatte bekanntlich die „Post“ mitgetheilt, daß man, da der Herzog von Cumberland den Verzicht auf Hannover nicht leisten könne, ohne sich Gewissensbedenken zu machen, auf den Ausweg verfallen sei, den Herzog zu Gunsten seines Sohnes abdanken zu lassen, damit der Sohn, unbehindert durch ein Versprechen, wie es der Vater gegeben, jenen Verzicht leisten und auf den Thron von Braunschweig gelangen könne. Das genannte Blatt erzählt nun aus allerbestimmtheit, daß alle solche Projekte, wenn sie irgendwo beständen, in die Luft gelaufen sind, da auf Seiten des Königs von Preußen und seiner Regierung nicht der allergeringste Wille vorhanden ist, solchen Projekten näher zu treten.

Eine Aenderung in der Handhabung des Geschözes bei der Sanntagsküche innerhalb der gesetzlichen Grenzen hat der Regierungspräsident Dr. v. Ritter in einer Unterredung mit dem Handelskammer-Secretär Dr. Stegmann in Döppeln für Oberhavelien in nahe Aussicht gestellt. Insonderheit soll für gewisse Zweige der Lebensmittelerzeugung die sonntägliche Arbeits- bezw. Verkaufzeit verlängert oder während einer oder weniger Nachmittagsstunden freigegeben werden.

In dem Entwurfe, welchen die Commission zur Vorbereitung eines Reichs-Geuchengesetzes ausgearbeitet hat, ist endlich auch einem berechtigten Wünsche der Aerzte Rechnung getragen worden. Es soll fortan von Reichs- oder Staatswegen für die Hinterbliebenen der in Folge einer Seuche verstorbenen Aerzte die Sorge übernommen werden. Auch sollen die angestellten Aerzte, die in Folge ihrer Thätigkeit während einer Epidemie erwerbsunfähig wurden, einen gesetzlichen Anspruch auf Entschädigung erhalten.

Die Candidaturen im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg sind nunmehr sämmtlich bekannt. Die Konterpartien stellen v. Waldow-Fürstenauf, die National-liberalen den Landrichter Curtius, die Freisinnigen den Gutbesitzer Drame, die Socialisten einen Arbeiter, die Antisemiten Alhwardt.

Der Unterrichtsminister Dr. Hoffe scheint sich nunmehr zu der so oft angekündigten und wieder abgegangenen Reise nach Oösterreich entschließen zu haben; wie aus Glemzig gemeldet wird, ist dem dortigen Bürgermeister seitens des Ministers eine seinen Besuch anknüpfende Mitteilung zugegangen.

Unter den in der nächsten Reichstagsession einzubringenden Vorlagen befinden sich, wie der Pol. Anz. aus Berlin geschrieben wird, das Auswanderungsgeuch, sowie ein Entwurf bei der Einheitszeit. Beide Gesetzentwürfe sind vom Bundesrath bereits vor der Vertagung durchgesehen und genehmigt worden.

Der Bundesrath des Deutschen Reiches hielt am Donnerstag eine Sitzung in Berlin ab. Gegenstände von weitergehendem Interesse lagen nicht vor. Die neue Militärvorlage wird der Kaiserliche demüthigt zugehen.

Aus Deutsch-Ostafrika. Chef Johannes, welcher nach der Niedernehmung des Bulowischen Expeditionskorps mit Verhärtnungsmännern nach dem Kilimandschargebiet entsandt wurde, wird, nachdem der Oberführer der Schutztruppe Herrn von Wanteuffel vor Kurzem bereits mit einem Theil der Mannschaften wieder zurückgeführt ist, vorläufig mit dem Rest derselben auf der

Kilimandscharstation verbleiben. Wenn auch im ganzen Gebiete augenblicklich Ruhe herrscht, wird doch vor der Hand eine stärkere Verjagung für notwendig erachtet, und zwar so lange, bis Bürgerschaft für die ununterbrochenen Fortdauer des Friedens vorhanden ist.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Wilhelm hat Donnerstag Abend nach herzlichem Abschiede vom Kaiser Franz Joseph Wien wieder verlassen und ist nach Potsdam zurückgekehrt. Am letzten Tage seiner Anwesenheit in der österröichischen Hauptstadt unternahm der Kaiser mit dem Herzog Franz Ferdinand noch einen Jagdausflug nach den Donaueinseln, von wo die Rückkehr im Laufe des Nachmittags erfolgte. Das Publicum bereitete dem Monarchen bei jeder Gelegenheit entzückende Demonstrationen. Am Freitag passirte der Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland auf der Reise nach Italien und Griechenland Wien. — In den Vetter Delegationen werden jetzt die Militärverordnungen beraten und geben zu mancherlei technischen Anträgen Anlaß. Im Princip sind keinerlei nennenswerthe Aenderungen zu erwarten.

Italien. Aus Anlaß der bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen zur Kammer hat die Regierung eine Rundgebung veröffentlicht, worin zuversichtlich versprochen wird, keine neuen Steuern auszuführen. Die allgemeine Lage wird als friedlich bezeichnet. Die Rundgebung ist mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. — Die Kaiserin Friedrich ist infolge in Mailand angekommen.

Frankreich. Die Bewegung unter den streikenden Bergarbeitern von Carmaux macht der Pariser Regierung schwere Sorge. Die Bergleute haben in einer großen Versammlung beschlossen, den Ausstand unter keinen Umständen früher zu beenden, als bis alle Forderungen bewilligt worden sind. Der ganze Bezirk ist militärisch besetzt. Man bestreift neue Tumulte, wenn auch die Führer der Arbeiter zur Ruhe mahnen. — Aus Dakohy in Westafrika wird ein weiteres Vordringen der französischen Kolonne gegen die Hauptstadt Abomey gemeldet.

Spanien. Die große Columbusfeier in Queda in Södpflanzen ist in Gegenwart der Königin Marie Christine in glänzender Weise verlaufen. Ein treffliches Columbus-Denkmal wurde bei dem Kloster La Rabida enthüllt. — Die Gesundheitsverhältnisse der Kaiserfamilie des kleinen Königs Alfonso, so sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Knabe erkrankt allerdings bei allen öffentlichen Gelegenheiten, aber dies beweist wenig.

Großbritannien. Die Russen versuchen den Engländern in Ägypten Schwierigkeiten zu bereiten: von ihrer Seite wird jetzt der seltliche Patriarch in Alexandria, der als erbitterter Feind der Briten bekannt ist, protegirt. Bei dem großen Einfluß des Patriarchen unterschätzt man in London die Sache nicht. — In spanischen Militär-Departement sind Millionen-Vertrügerien entdeckt. Bekannte Personen sind dadurch bloßgestellt.

Rußland. Die Kaiserfamilie ist aus Schemniew in Polen nach Petersburg zurückgekehrt. Londoner Meldungen von einem neuen Attentatsversuch auf den Czaren werden im Petersburger Journal offiziell für unbegründet erklärt. — Zwischen Juden und Christen haben in letzter Zeit aus Anlaß der Cholera wieder mehrfach Zusammenstöße blutigen Charactere stattgefunden.

Orient. In Athen haben erneute Studentenwalle stattgefunden. Es gelang der Polizei, durch kräftige Anwendung von Spritzen die jungen Herren zur Raison zu bringen. — Wie die Köln. Zig. meldet, hat das gestrige ferbische Ministerium Pachtlich über 50 Millionen, die für allgemeine Landesentwerfen bestimmt waren, für den persönlichen Vortheil des Ministeriums verwendet. — In Rußen auf der Insel Kreta werden in Wiener Zeitungen berichtet. Am 2. October brachen die Aufstörungen in der Provinz Epapha aus. Am 4. October fand zu Wafios ein erster Zusammenstoß zwischen Griechinnen und türkischen Truppen statt. Der Kampf dauerte

ie ich:
ler,
gen.
B.
Der
nd aus-
nth.
auszu-
B. I.
en der
ein be-
10 Fig.
ung
f
Aheim-
ann
schönes
Sämmt-
amt-
geleitet
en, wie
l.
nn.
ne“
ERL
urant.
m. =
er.,
bein
Baffer-
in Be-
te
lon.
merite
Buch-
ater.
er: f.
thät!
re.
er.
thät!
bel.
tion.
Martha.
Anfang
en und
od. =
7 Uhr.
Leibart.

fünf Stunden, neun Personen sind getöbtet, viele verwundet.

Amerika. Der frühere Premierminister von Canada, Marier, ist wegen Untertänigkeit und Bestechung unter Anklage gestellt worden. — Die Columbusfestlichkeiten in New-York sind nicht ohne Wechselwirkungen verlaufen. Im Gedränge sind an 15 Personen verlegt. — In Argentinien ist die Nationalversammlung zusammengetreten.

Hien. Der Führer des letzten großen Aufstandes in China, welcher der Peking-Regierung so viel zu schaffen machte, ist gefangen und hingerichtet. Da der Beurtheiler sich weigerte, niederzuknien, mußte ihm der Kopf abgeschlagen werden, während der Delinquent noch aufrecht stand. Dies gelang erst, nachdem der Hingerichtete Male mit dem Schwerte auf das Gesicht geschlagen hatte. — In Kiang-Yong (Provinz Tschuen) haben neue Christenverfolgungen stattgefunden.

Distanzritt und Wettrennen.

Zu dem jetzt bestehenden großen Distanzritt zwischen Berlin und Wien schreibt ein Fachmann: Wenn der in den beiden Endstädten stattgehabte überaus herrliche Empfang der Distanzreiter bei den zwischen den beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen nicht überraschen kann, so erklärt sich auch das allgemeine Interesse, das man dem Distanzritt entgegenbringt, durch die Thatsache, daß wir es hier mit einem Unternehmen zu thun haben, das einerseits in dieser Ausdehnung ganz neu ist, andererseits aber auch viel mehr Anregung bietet als ein gewöhnliches Wettrennen. Als der Schatz von Perlen vor Jahren in England war, wurde er auch zum Belust eines Wettrennens eingeladen, weigerte sich aber entschieden, es zu befehlen. „Dah ein Pferd schneller läuft als das andere, weiß ich, welches nun aber gerade schneller läuft als das andere, ist mir völlig gleich.“ Wenn er der deutschen Sprache und ihrer Feinheiten kundig gewesen wäre, so würde er vielleicht das schöne Wort „Wort“ angewendet haben. Gar so unecht hätte er auch nicht gehandelt. Aber auf die Ritz, die uns hier beschäftigen, würde man seinen Spruch in keiner Weise anwenden können, denn die Aufgabe, die hier ein Reiter und Pferd gestellt wird, ist ungleich schwieriger und sehr zeitlich. Es handelt sich keineswegs nur darum, welches Pferd am schnellsten läuft; auch nicht allein darum, welches am dauerhaftesten ist, sondern um einen Mann und Pferd wohl zu berechnende Kraftprobe, mit der die mannigfachen Überlegungen verbunden sein müssen. So muß sich von vornherein ein jeder Reiter ein ganz genaues Programm entwerfen mit einer ungefähren Preisentstellung und mit genauer Überlegung, wie er die Gangarten vertheilen, wo er Nachzügler halten und dem Pferde Ruhe gönnen will. Die Fütterung des Pferdes während des Ritts wird ebenfalls Gegenstand eines wirtlichen Studiums sein müssen. Der Reiter auf dem Rennplatz braucht unbedingte Reifertigkeit und ein zum Rennen geeignetes Pferd, mit diesen beiden Voraussetzungen hängt es dann in der That nur von der Schnelligkeit des Pferdes und der größeren oder geringeren Geschicklichkeit des Reiters ab und von seiner Uebung, ob er den Sieg erkämpft oder nicht. Die Antreibung, die er sich und dem Pferde zuzumuthen hat, ist außerdem nur eine minutentlange, zu deren Leistung auch eine mittelmäßige geistige Energie ausreicht, während bei einem Berlin-Wiener Distanzritt ganz andere Anforderungen an die Spannkraft und Ausdauer gestellt werden.

Ein Tagesritt von 200 km ist eine sehr schöne cavalleristische Leistung, die aber ein guter Reiter mit einem guten Pferde schon aufbringen kann. Wenn sie aber durch mehrere Tage fortgesetzt wird, so verdoppelt oder verdreifacht sich die Anstrengung, weil mit jedem neuen Tage Reiter und Pferd in erschöpfterem Zustande die neue Tagesarbeit antreten müssen. Alles das sind Erwägungen, die, wenn sie in ihrer ganzen Bedeutung auch nur dem Reiter völlig klar werden, doch auch bei dem weiteren Publikum auf ein intuitives Verständnis stoßen. Es kommt hinzu, daß die große Entfernung zwischen Berlin und Wien sehr geeignet ist, ein anschauliches Bild von der geforderten Leistung zu geben und daß Jedermann sich eine Vorstellung von der Anstrengung machen kann, die ein Ritt auf dieser Entfernung erfordert, während er bei einem Rennen eigentlich nur ein photographisches Augenblicksbild hat und außerdem allerdings das erhebende Interesse zur Förderung der Pferdezeit beizubringen, indem er ein Totalitar Geld verdient oder verliert. Wenigstens ist es ja die maßgebende Ansicht, daß die Rennen lediglich zur Hebung der Pferdezeit dienen. Ich bin nun allerdings der Ansicht, daß Distanzritte, wie der gegenwärtige, diesen Zweck und noch andere nebenbei weit besser erfüllen, und daß sie vor allen Dingen einen richtigsten Nachhab dafür geben, in welchem Zustande praktischer Leistungsfähigkeit sich die Pferde unserer berittenen Offiziere befinden. Die unbedingte Schnelligkeit, dieses erste Erfordernis des Rennplatzes, wird im Kriege praktisch nur selten und in Ausnahmefällen ein ausschlaggebendes Moment bilden, während von Dauerleistungen der Reiter in manchen Fällen das Schicksal des Heeres abhängen wird. Auch als Prüffeld für die cavalleristische Leistung eines Offiziers ist ein solcher Dauerritt viel maßgebender als ein Rennen. Denn schon wenn man erwähnt, die Schwierigkeiten, denen ein Distanzritt zu kämpfen hat, und es würde darauf hingewiesen, welche geistige überlegende Tätigkeit neben der selbstverständlichen Stabilität des Körpers ein solches Unternehmen erfordert. Man kann aber wohl noch darauf hinweisen, wie sehr sich ein solcher Ritt dem Kriegesberufung nähert, indem er auch eine gute Orientierungsgabe verlangt und das Geschick, sich bei Tag und Nacht in einem unbekanntem Gelände zurechtzufinden. Man kann sich daher mit Recht von solchen Ritten sehr vortheilhafte Ergebnisse für das Heer versprechen, aber nicht inferieren, als sie einen vorzüglichen Prüffeld für das Können der Reiter ergeben, sondern weil man auch lehrreiche Folgerungen für das Pferdemanual ziehen kann.

In dieser Hinsicht bietet vielleicht schon das jetzige Ereignis beachtenswerthe Fingerzeige, denn es erhebt der Beweis erbracht, das sich das österreichische Pferd zu Dauerritten besser eignet, als das unsere. Im weiteren Verlauf dieser interessanten Probe wird sich nun noch herauszufinden haben, wie die verschiedenen Pferde diese Probe überstanden haben, und das wird einer der allerinteressantesten Punkte werden.

Wo bleiben die alten Gewehre?

Die Franzosen haben bekanntlich behauptet, deutschereits seien dem Negerton die Behälter von Dahomey alte deutsche Infanteriegewehre verkauft, und es sollen nur Feststellungen vorgenommen werden, wer den Feinden der Franzosen die Waffen gegeben hat. Mittlerweile ist

aber zu Much und Frommen deutscher Leser, die auch wohl die Köpfe darüber schütteln mögen, daß Bändnabelege mehr in den Händen der schwarzen Krieger Seiner Dahomienischen Majestät befinden, hier erwähnt, daß der Handel mit alten Kriegswaffen ein in verhältnißmäßig neuen Händen befindlicher, sehr spekulativer und mitunter sehr lohnender Geschäftszweig ist, der bis vor wenigen Jahren seinen Hauptstich in Belgien hatte. Dort waren es besonders drei Häuser, die den Markt in diesem Artikel fast ganz beherrschten. Man muß sich erinnern, wie ungeheuer die Zahlen der Kriegswaffen waren, die von den verschiedenen europäischen Staaten seit 1870 in Folge der europäischen Einfuhr neuer Gewehre abgesetzt worden sind. Die Autoren der völkerechtlichen Stillschließung in den Pariser Blättern werden wahrscheinlich bei näheren Nachforschungen finden, daß auch ihre eigene Regierung in der Lage gewesen ist, alte Bestände zu veräußern. Falls sich unter den Waffen des dahomienischen Heeres auch Gaspisgewehre befinden sollten, so wäre nicht gleich darauf zu schließen, daß irgend ein französisches Ministerium schönen Vaterlandsverrat verübt hätte, sondern die Waffen wären wahrscheinlich von der französischen Regierung veräußert, erst nach Belgien gegangen, dort aufgetrieben und gelagert und später von dem einen oder anderen Händler an der Westküste Africas für Rechnung des Königs von Dahomey erworben worden. Es könnten andererseits auch Gaspisgewehre aus den Vorkriegszeiten der deutschen Regierung gewesen sein, die ebeno wohl nach dem Auslande verkauft worden sind, wie die alten Bändnabelege.

Es bedarf für einen denkenden Menschen keiner Erklärung, daß große Massen alter Kriegswaffen im Inlande nicht abzugeben sind, weil sie einfach niemand kaufen würde. Sogar der ausländische Händler erwirbt sie nur für einen Spottpreis, manzt 50—60 Fr. gekostet haben, werden, sobald ein neues Gewehr eingeführt ist, für einen oder anderthalb Francen das Stück losgeschlagen. Die veräußerten Bestände wandern still nach Belgien und harrten auf den Speichern der einen oder anderen Firma einer frühlichen Ausrüstung. Wenn ein paar länderamerikanische Republiken einander in die Haare gerathen, wenn in den interessanten Staatsbüren Centralamerikas ein General einen anderen General vom Staatsruder hinabzuwerfen trachtet, wenn ein Bronnucianer oder ein Karlistenaufstand in Spanien den Bürgerkrieg antizipiert, dann öffnen sich die Lagerhäuser in Belgien, die alten Kriegswaffen werden in aller Stille veräußert und verhandelt und die Händler machen schöne Geschäfte. Jahrelang haben die Waffenspeicher geschummert und Zinsen verschlungen. Mit einem Male werden sie nun mobil gemacht und das Stück bringt 35—40 Fr. Das Geschäft ist selbstverständlich nicht frei von Gefahren. Der Abnehmer ist vielleicht im entscheidenden Augenblick todt oder flüchtig oder zahlungsunfähig, vielleicht wird auch die Sendung zwischen Lipp und Bechersrand abgefangen, allein gewöhnlich sehen sich die Verkäufer vor und geben die erste Sendung oder die ersten Sendungen nur gegen Baarzahlung. Wird eine spätere Sendung nicht bezahlt, so ist das Geschäft trotzdem gemacht.

Cholera Nachrichten.

Die Cholera Nachrichten lauten andauernd günstig. In Damburg wurden am Mittwoch constatirt 10 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in

Witona 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle. Zur Behörung von interessanten „Brannen“ sind 100000 Mk. bewilligt. In Berlin sind keine weiteren Erkrankungen oder Todesfälle constatirt. Neue Fälle werden berichtet aus Eberswalde und Neuburg. Mit der Choleraquarantäne hat auch der russische Botschafter Nelbow auf einer Reise nach Constantinopel Befantheit machen müssen. An der Grenze entlang er in Folge eines Protestes der Wägrer, wurde aber alsbald zurückgebracht und muß seine fünf Tage unter Beobachtung bleiben.

Aus dem Auslande: In Russisch-Sien ist die Cholera von Neuen aufgetreten und zwar in Erzerum. — Die belgische Regierung erklärt die von verschiedenen Seiten gebrachten Alarm-Gerüchte, wonach die Cholera im Lande erheblich zugenommen haben sollte, für unbegründet. Der Stand der Epidemie ist so, daß er keine Besorgnis mehr erweckt. — In Marzelle und bei Nancy sind erneute Cholerafälle vorgekommen. Im Uebrigen ist in Frankreich kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden.

Provinz und Umgegend.

† Leipzig, 13. Oct. Vorgesestern fuhr hier ein Zug in eine Schafherde und tödtete 13 Stück. Der Schäfer hatte versucht, die Thiere noch vor der Durchfahrt des Zuges über den Bahndamm zu treiben und, als ihm dies nicht gelang, dieselben wieder zurückgetrieben. Hierdurch scheu gemacht, liefen dann die Thiere selbst in den Zug hinein. Ihr Fleisch hat für manche Leute einen billigen Vrat abgegeben.

† Das „Eartzberger Wochenblatt“ vom 4. d. M. enthält eine polizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg, betreffend die Maul- und Rauschenpeste, die in Absatz 2 vorbestimmt: „das gewerbemäßig zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk hat der Wirt in der nach jedesmaligem Gebrauch gründlich reinigen und desinfizieren zu lassen.“ — Ein bischen viel verlangt von einem Bandwirthschaftsmisler.

† Halle, 10. Oct. Die Herbst-Verammlung des Evangelischen Vereins der Provinz Sachsen wird am 24. und 25. October stattfinden. Die Tagesordnung wird folgende sein: Montag, den 24. October (im Saale des Kronprinz, keine Klausur) 7 1/2 Uhr: Berathung des Vorstandes, 8 Uhr: Bericht-erstattung über den Berreintrag in Danzig. Hierauf Herr Pastor Horn aus Salzbitter: Zur fünfundsiebzigjährigen Gedächtnisfeier des Stillschließens der Union. Dienstag, den 25. October 9 Uhr: Eröffnung mit Gesang und Gebet. Biblische Ansprache: Herr Pastor Kaufmann aus Oitzsch. Vortrag über das Thema: „Das Gebetsmoment in der Liturgie des Hauptgottesdienstes.“ von Herrn Pastor Professor Lic. Beyer aus Galle. Freipredigt des Vortragenden.

† Rben, 10. October. Am 6. d. M. starb hier im 75. Lebensjahre der Gymnasial-Professor a. D. F. D. Müller, ältester Sohn des bekannten Ueberseher's klassischer Schriften des Alterthums Hieronymus Müller zu Naumburg. Als sein Vater starb, bevor er die Uebersehung Platons, die mit den geistreichen Einleitungen des Professor in Floris, Karl Steinbart, bei F. M. Brockhaus in Leipzig erschien, vollendet hatte, gab er den Ergänzungsband, die unechten Schriften Platons, die vor Jahren mit den Platonischen zu einer Sammlung verbunden waren, enthaltend, heraus, in der er die in des Vaters Manuscript nicht an anderer Stelle befand, als Wortschlüssel angab?

Wie von einem plötzlichen Gedanken getrieben, fragte der Polizeirath plöglich:

„Entschuldigen Sie, Hr. Wortschlüssel, darf ich bitten, mir zu sagen, wie der Stein ausah, den Sie der Dame geschenkt, den dieselbe bis kurz vor ihrem Verschwinden getragen, und den Sie nunmehr an der Hand des jungen Ritter bemerkt haben wollen?“

Wortschlüssel zuckte zusammen. Seine Augen vermindern die scharfen Blick des Polizeirathes und er versetzte: „Gewiß! Es war ein schlichter Reifen mit zwei blauen Steinen, zwischen denen sich ein Brillant befand.“

„Und genau eben diesen Ring trug der junge Mann?“

„Ja, ich beobachtete ihn genau, als er das Protokoll unterschrieb.“

„Nun denn, wissen wir soviel, werden wir auch mehr erfahren. Ich hoffe vorzüglich, der wahre Mörder wird entdekt werden.“

„Das ist mein einziger Wunsch!“ versetzte Wortschlüssel, aber wieder war ein Auhden durch seinen Körper gegangen, als der Polizeirath das Wort „wahr“ mit besonders scharfen Nachdruck betonte.

Eine geraume Zeit verstrich nun mit genauen Nachforschungen.

(Schluß folgt.)

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Reservebürger Kreisblatts“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Unter wessen Willen.

Von Henry Garter.

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

„Aber, welchen Grund hatten Ritter, seine Braut zu ermaßen?“

„Vielleicht geschah's im Jore, als er auf eine letzte Bitte um Geld eine abschlägige Antwort erhielt, vielleicht auch, weil Cleonore ihm gedroht hatte, wenn sie fröhlich sterbe, werde sie sich zum Vermögensverwalter einsehen, da Wobal Ritter nicht mit Geld umgehen könne. Ich hörte das in ihrer letzten Unterredung, in welcher sie auch sprachlich von der heute veröffentlichten Bestimmung sprach, die in jenem Sinne abgeändert werden sollte. Die Abänderung erfolgte des plötzlichen Todes wegen nicht.“

„Das ist allerdings recht belastend, sagte der Polizeirath sinuend, „besonders wenn man annimmt, daß der Bräutigam der Dame keine Ahnung von der späten Theilung des Vermögens gehabt hat. Und meine Hilfe in dieser Angelegenheit soll nun worin bestehen?“

„In der Klarstellung dessen, was klarzustellen möglich. Ich glaube nicht, daß es Cleonore's Wille gewesen sein kann, ihren Mörder im Testament zu belegen. Der junge Ritter hat gewiß keine Ahnung von einer säheren That seines Vaters, er kann den von letzterem lange Jahre verborgenen Willen irgendwo in Nachlass gefunden haben, aber sind meine Verdachtsgründe stichhaltig, so muß er erfahren, was geschah.“

„Hr. Wortschlüssel, hat die letzten Worte mit laut erhabener Stimme gesprochen. Der Polizeirath nickte: „Ganz gewiß müßte das geschah. Doch ich mir soweit gehen können, müssen wir Bestimmteres wissen.“

„Und das werden wir erfahren. In der

Thellung ist nach dem Willen der Todten das bisher unbenutzt gebliebene Herrenhaus mir zugefallen. Ich entsinne mich genau, wo Cleonore ihre Scripturen aufbewahrte, aus ihnen müssen wir, nachdem jener Ring der Verschwindenden sich plöglich wieder gezeigt, bestimmte Fingerzeige herausfinden.“

„Ich kann nicht so schnell ihre Ansichten theilen“, entgegnete der Polizeirath. „Gewiß ist das Testament, welches ich Ihren Ausführungen verband, recht verdächtig, aber, besser Herr, die Anklage, die Sie erheben, ist unendlich schwer, und wir müssen uns so vorichtig sein, als der mögliche Thäter nicht mehr unter den Lebenden wandelt. Doch, wir sind am Schlosse. Vorwärts, und beginnen wir das schwere Werk!“

„Eine halbe Stunde später finden wir die beiden Männer allein in einem eingekehltesten Zimmer, welches der letzte Gutsbesitzer als Arbeitsraum gebent.“

„Dies war Cleonore's Arbeitsstich!“ sagte Hr. Wortschlüssel, und seinen Mund zuckte es selbst an.

„Sie haben der Todten eine große Theilnahme gemeldet?“ fragte der Polizeirath, als seines Begleiters Stimme jitzerte.

„Wie einer Schwester stand ich ihr gegenüber“, entgegnete der Beklagte. „Daß Cleonore für mich keine wärmere Theilnahme empfand, sagte ich Ihnen schon vorhin.“

„Gut, machen wir uns an die Untersuchung“, erklärte der Beamte. „Die Schlüssel zu diesem Schreitschiff sind in Ihrem Besitz?“

„Er erhielt sie heute am den Gerichte ausgehändigt. Hier sind sie.“

Knarrend öffnete sich das seit Jahren nicht benutzte Möbel. Die darin enthaltenen Papiere waren nicht sehr zahlreich, sorgfältig waren sie

geordnet und mit Etiketten versehen. Die Schriftstücke, welche geschäftliche Angelegenheiten betrafen, legte der Polizeirath unberührt bei Seite und griff sofort nach einem dünnen Briefbündel, welches mit einem farbigen Seidenband umschlungen war. „Der Briefschlüssel des Brautpaars!“ sagte er dabei mit halbem Lächeln.

„Bermuthlich“, sagte Hr. Wortschlüssel, der mit höchster Aufmerksamkeit jeder Bewegung des Polizeirathes folgte.

„Der Beklagte machte sich hierauf an die Lesüre der Briefe des Malers an die verschwindende Braut; in etwa einer Viertelstunde hatte er sie lämmlich durchgeblättert.“

„Ich finde darin im Wesentlichen bestätigt was Sie mir sagten. Der Bräutigam scheint unter den Namen seiner Verlobten gelitten zu haben. Aber daß hieraus der Vorlaß zu einem Mordere geriet, bleibt zu beweisen.“

„Ich meine der Ererbich verdient eine genauere Untersuchung, ob er nicht Geheimnicher befiht“, sagte Wortschlüssel mit heiserer Stimme. „Zur Zeit des Mordes war ich ein junger Mensch und habe die Dinge nicht so genau beobachtet. Im Laufe der Jahre ist mir Manches in den Sinn gekommen, woran ich vor und bei dem Verschwinden meiner Verwandten nicht dachte. Wollen Sie die Güte haben, Herr Polizeirath, den ich genau zu untersuchen.“

„Gern! und ich habe eigene Erfahrung in diesen Dingen. Darf ich bitten, mir einige Pässe zu leihen? So, bitte, halten Sie die Klappe.“

Der Polizeirath, der schon beschäftigt war, das Innere des Liches, sowie die Rückenwand auszumessen, sah bei einem von Wortschlüssel bemerkten Seitenblick, wie dessen Hände stark zitterten. Ueber das kühle Gesicht des erfahrenen Beamten glitt ein blitzartiges Leuchten. Hier lag ein Geheimniß vor; ob sich aber der Schlüssel

Dienstag, den 18. October cr., von Vorm. 9 Uhr ab,
 soll auf Bahnhofs Merseburg eine Partie **alte hölzerne Bahnhofswecken** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. **Waisfeld,** den 6. October 1892.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Versteigerung.

Sonntag, den 15. October cr., Vorm. von 10 Uhr ab,
 versteigere ich zwangsweise im Restaurant „Cafino“ hier:

36 Paar Pantoffeln, 36 Stück Scheuerbürsten, 7 Stück Vorstößen, 50 Flaschen Parfüm, 300 Büsch. Kaffeesatz, 2 Cr. Niegelfeife, 200 Pakete schweb. Streichholz, 1 Sopha u. 1 Wagen.
 Merseburg, den 11. October 1892.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank vermittelt der Untergemeinde.
 Derselbe erbetet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Carl Rindfleisch,
 Burgstraße 13.

In Folge Räumung einer größeren Baumschulenzelle werden ca.

8000 Apfelhochstämme

bester Qualität 10-20% unter Katalogpreis abgegeben. Kataloge gratis. Anlage von Parks und Obhgärten können wir wegen der colossalen Vorräthe unserer 50 ha umfassenden Baumschulen sehr billig übernehmen.

Rittergut und National- Arboretum Zischen b/Merseburg.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt die Baumschule von

C. Patzsch

in Zweimen b. Zischen ihre reifen Bestände an **Züßig- und Sauerfirsen, Apfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsich, Aprikosen, Wein** etc. zu billigen Preisen, um 2 Morgen zu räumen.

40-50 000 M.

per 2. oder 3. Januar 1893 zu 4 1/2 oder 4 1/4 % auf mündellichere Hypothek auszuliehen. Anträge zu richten an

Fried. M. Kunth, Merseburg.

12-15000 Mark

zu 4% Zinsen find auf sichere Hypothek auszuliehen. Zu erfragen **Gotthardtstraße 3, 1.**

ritz Roennecke,

Schürzen- u. Hemdenfabrik,
 Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhauses,
 empfiehlt als **billigste Bezugsquelle fertige**

gebr. Wirtschaftsschürzen v. 60 Pf. an, extra große do. v. 125 Pf. an, halboll. Küchenbürgen v. 80 Pf. an, weiße Schürzen, hochleg., v. 100 Pf. an, schwarze Gadem.-Schürzen v. 150 Pf. an, Kammerbürgen v. 125 Pf. an, Ländel Schürzen v. 40 Pf. an, Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an, gr. Sortim. Kinderbürgen v. 25 Pf. an, bl. lein. Männerbürgen v. 85 Pf. an auch für Klempner, Glaser, Seilmacher Gerber u.,
 Barchentebanden für Frauen und Männer dergl. für Kinder v. 85 Pf. an, Arbeitsblößen v. 150 Pf. an, Kinderkleidchen in Barchent, Damen-Blousen in Barchent, Satin, u. Flanel, Frauenjacken in Barchent u. Blaudruck, Frauenröcke, Strobfächer u.

Thüre zu!

Selbstthätige Thüreschliesser
 (D. R. Patent) drücken jede Thüre ohne Schlag ins Schloß. Garantie 3 Jahre.
Gustav Engel,
 Merseburg, Weiße Mauer 7.
 Prospekte gratis.

Die unter
 königlich italienischer Staats-
 controlle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
 Daube, Donner, Kinen & Co.
 Central-Verwaltung: Frankfurt am Main
 deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
 beläuft, bieten dem Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.
 Nächstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:
 Marec Italia (roth und weiss) Mk. -85 bei Abnahme
 Vino da Porto No. 1 125 ohne Glas
 Vino da Porto No. 2 125 ohne Glas
 Vino da Porto No. 3 125 ohne Glas
 Vino da Porto No. 4 125 ohne Glas
 als auch die feinsten Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die
 untenstehenden Firmen zu beziehen.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältig
 ausgewählt und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschüttelweine mit geringen deutschen Weinen oder Köhlweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.
 In Merseburg: **Heinrich Schultze jr.,**
Otto Teichmann, Unteraltenuberg 48.

welch. in die Militär-Musikcorps eintr. voll. find. Stellen angez. in der
MUSIKER,
 Deutschen Militär-Musiker-Zeitung (Prager).
 Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1641
 der Postzeitungs-Preisliste für 1892) zum Preise von 1 Mk. 50 Pf.
 für das Quartal; bei directer Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW., Dessauer-
 strasse 32, 1 Mark 80 Pf. incl. Oesterreich und Ungarn, für das übrige Ausland 2 M. 10 Pf.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
 Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
 Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.
 Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Stuhlunregelmäßigkeiten als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
 Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.
 (siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ S. 40, 1883.)
 500 Gramm Blichsche . . . Verkauf Mark 2,50
 250 1,30
 Probe-Blichsche 0,50
 Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.
Aletheische Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck, Köln am Rhein.
 Vorräthig in allen Apotheken.

„Unsere Gesellschaft“
 das eleganteste illustrierte Wochenschrift Deutschlands beginnt mit dem 1. October cr. seinen 3. Jahrgang. „Unsere Gesellschaft“ erscheint wöchentlich einmal (Freitag) und kostet pro Quartal für Deutschland M. 1,50, für das Ausland 3 frei. Probenummern gratis und franco durch die **Expedition Berlin S., Neue Poststraße 23.**

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
 Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 12 Schnittmuster, 12 Malagen mit 250 Maßen, Doryschnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.
 Preis vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf. — 12 Nr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Poßanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W. 33. — Wien 1, Opernstr. 5. Mit jährlichem Zusatz großen farbigen Modenbildern.

Germanische Fischhandlung.
 Abendfrisch auf Eis:
Seebecht, Schellfisch, Zander.
 Verschiedene Nahrungswaaren,
 ff. Caviar, Nauglachs, Cirronen,
 Aal in Gelee, Delicateßbrömer.
W. Krämer.

Freischgeschlossene
Hasen
 verkauft **Marie Grunow,**
 Sand 14.

Pfannkuchen,
 Mohn, Natz, Apfel u. Kaffeesuchen,
 empfiehlt **P. Weber,** Georgstr. 4.
Macronenzwieback,
Vanillengusszwieback,
Nährzwieback
 empfiehlt **Robert Heyne.**

C. Pertz, Tischlermeister,
Möbel-Magazin,
 Breitestr. 2, MERSEBURG, Breitestr. 2,
 empfiehlt sein großes Lager
 nur gut gearbeiteter Möbel und
 Kofflerwaaren
 vom einfachsten bis feinsten Genre.
 Complete Muster-Zimmer zur Ansicht.
 Eigene Werkstätten.
 Anfertigung nach Zeichnung. Billige, feste Preise. — Transport frei.

Pat-H-Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich.
 Das einzige Paßbüchse für glatte Fahrbahnen.
 Preistellen und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

1 Velociped (Rover) sofort billig zu haben bei **Waisfeld, Lindenstraße 1c, Halle a/S.**

Verdienst
 Thüchtigen und soliden Personen ohne Unterschied des Berufs wird Gelegenheit geboten sich auf leichte Weise einen wöchentlichen Verdienst von Mark 100 bis 150 zu verschaffen. Offerten mit Angabe der augenblicklichen Beschäftigung unter **S. S. 999** befördert **Rudolf Mosse** in Berlin.

Große Wohnung
 in gefundener Lage, sofort zu beziehen, weist nach die Kreisblatt-Expedition.
 An der Geißel 2 ist die zweite Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ia. Magdeburger Delicateß- Sauerfohl
 empfing und empfiehlt billigt
F. G. Kundt,
 Unteraltenuberg.
 Ausstehende Forderungen werden unter coulantem Bedingungen eingezogen. **Sersfeld's Central-Bureau,** Halle a/S., Lindenstr. 1c.
Hypothekengelder
 in jeder Höhe, vergünstlich von 4% an, sind auszuliehen durch **Fried. M. Kunth.**

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.
 — in eleganter Schrift —
 liefert die **Kreisblatt-Druckerei,**
 Merseburg,
 Altenuberger Schulplatz No. 8.

Bürger-Verein für städtische Interessen. Versammlung
Dienstag, d. 18. Oct., Abends 8 Uhr, im „Zivoli“.
 Tages-Ordnung:
 1) Berathung des Protokolls voriger Versammlung.
 2) Berathung der Treppen und Sanfturen.
 3) Bekanntgabe der Resultate der geheimen Sitzungen der Stadtverordneten.
 4) Bekanntgabe der händigen Mitglieder der städtischen Deputationen beir.
 5) Fragekasten.
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Preuß. Beamten-Verein. Versammlung
Montag, den 17. October d. J., Abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“.
 Vortrag des Herrn Hauptmann **Georg** über „Eine Reise in Schweden (Seebad Gergrund—Stockholm—Seebad Wierby)“.
Der Vorstand.

Künstler-Concerte
 im Kgl. Schloßgartenpavillon.
 Den bisherigen Abonnenten für nummerierte Plätze bleiben die Eintrittskarten bis zum **20. October** zur Abholung in der **Stollberg'schen Buchhandlung** reservirt.

Reichskrone.
Freitag, den 14. October cr., Abends 8 Uhr:
Vortrag von F. W. Stannebein aus Leipzig über die so ungemüthliche **Bafer, Brunner- und Wasserleitungs-Frage** in Betreff aller Gesundbeit. **Entree nach Belieben!**

„Zur Reichskrone“
 concertirt heute und täglich die **Wiener Elite-Capelle EBERL** bei freiem Entree im **Barriere-Restaurant.**
 Streng decentes Familienprogramm.
Anfang Abends 8 Uhr.

Sunkenburg-Theater.
 Direction: **Paul Milbig.**
Sonntag, den 16. October 1892:
Große Extra-Vorstellung.
Der liebe Onkel.
 Schwank in 4 Acten von **R. Kneifel.**
 P. T. Der Vorverkauf der Billets findet der Sonntagabende halber in der **Sunkenburg** sowie in der **Kaiser Wilhelm's-Halle** statt.
 Nur blaue Billets haben Gültigkeit.
Die Direction.

Halle'sches Stadttheater.
 Sonnabend, 15. October. Anfang 7 1/2 Uhr. **Donna Diana.**
Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. Sonnabend, 15. Oct. Anfang 1/7 Uhr. **Die und die.** — **Altes Theater.** Sonnabend, 15. October. Anfang 7 Uhr. **Der Leibarg.**